

# Freiburger Nachrichten

Einzige deutschsprachige Tageszeitung im zweisprachigen Freiburg

Freitag, 6. November 2020

Nr. 258

A.Z. 1700 Freiburg 1  
157. Jahrgang  
Einzelverkauf Fr. 3.00\*

\*Dieser Betrag enthält 2.5% MwSt.



## Rad

Der Berner Radprofi Marc Hirschi ist in dieser Saison an die Weltspitze gestürzt.

Seite 13



WOHNE WYNI WOTT...

026 505 10 90  
wohnmacher.ch

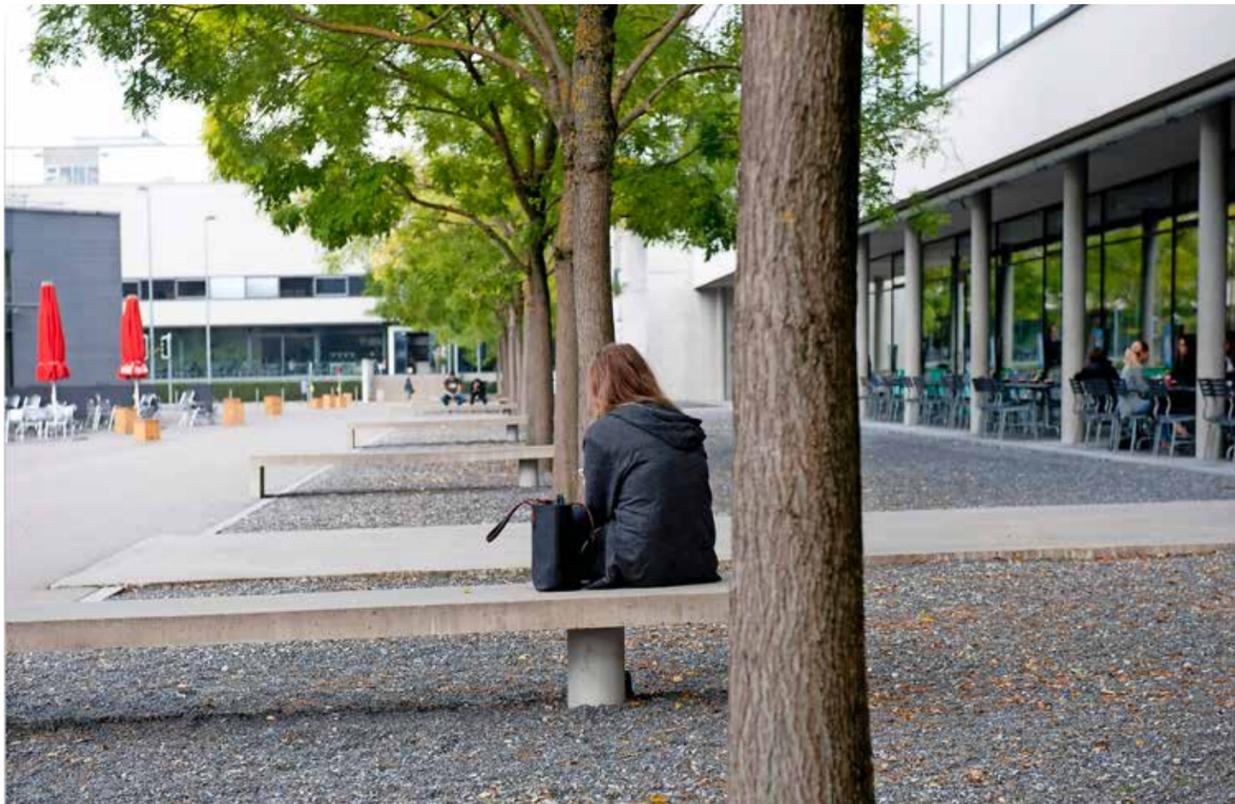


## Corona-Pandemie belastet die Psyche

Während des ersten Corona-bedingten Lockdown litten mehr Menschen an psychischen Beschwerden, die klinisch auffällig waren. Das ergab eine Studie des Departements für Psychologie der Universität Freiburg.

**FREIBURG** Eine Untersuchung der Universität Freiburg mit 157 Studierenden im Alter zwischen 18 und 28 Jahren ergab, dass diese während des Corona-bedingten Lockdown vermehrt an Ängsten, depressiven Verstimmungen und körperlichem Missbefinden litten. Sie waren auch zwanghafter, reizbarer und äusseren Gefühle der Entfremdung. Viele der Studierenden gaben gar eine so hohe Belastung an, dass eine genauere klinisch-psychologische Abklärung erfolgen sollte. Vor Corona betrug der Anteil dieser Personen etwa fünf Prozent, während des Lockdown 18 Prozent. «Das ist ein starker Anstieg», kommentiert Studienautor Peter Wilhelm das Ergebnis. Gefährdet seien vor allem Menschen, die vorbelastet seien, die eine weniger positive Lebensgeschichte hätten: «Sie können eine kollektive Stresssituation wie Corona weniger gut bewältigen.» Wilhelm vergleicht die Auswirkungen der Pandemie mit jener einer Naturkatastrophe: Sie sei verbunden mit Gefahr und Kontrollverlust. *rsa*

Interview Seite 2



Studierende berichten von Gefühlen der Hoffnungslosigkeit und der Entfremdung.

Bild Corinne Aeberhard/a

## Schlagzeilen

### Mobilität

Sensler OS-Schüler können sich freuen: Sie alle erhalten ab dem nächsten Schuljahr ein Gratis-Abo für den Bus. **Seite 4**

### Päckliflut

Singles Day, Black Friday – dann Weihnachten: Die Post rüstet auf, um alle Päckli rechtzeitig ausliefern zu können. **Seite 15**

### Corona-Krise

Weil das Spitalpersonal am Anschlag arbeitete: Das Tessin wollte im Frühling Fachkräfte aus Kuba einfliegen. **Seite 17**

### Zitat des Tages

«Ich versuche, jedes Lebensmittel wertzuschätzen und mir bewusst zu sein, was ich täglich konsumiere und woher es kommt.»

Eva-Maria Nissille  
Ernährungsberaterin  
**Seite 9**

## Gastro Freiburg schlägt Alarm beim Kanton

**FREIBURG** Wenn der Kanton Freiburg nicht sofort helfe, drohe der Gastronomie eine Katastrophe: Das schreibt Gastro Freiburg in einem Brief an den Staatsrat. Der Verband reagiert damit auf den Entscheid, wonach Gastrobetriebe vorübergehend schliessen müssen. Als erste Massnahme brauche es neun Millionen Franken für die Miet- und Fixkosten. *cs*

Bericht Seite 2

## Zürich plant, an Wahleingriffen festzuhalten

**BERN** Der Appell von Bundesrat Alain Berset war klar: In allen Kantonen sollen die Spitäler nicht dringende Eingriffe verschieben, um Kantonen helfen zu können, deren Spitäler am Anschlag sind. Zürich will aber weiterhin Wahleingriffe durchführen. «Die Zürcher Spitäler reagieren flexibel nach Bedarf», erklärte Gesundheitsdirektorin Natalie Rickli. *TA/ko*

Bericht Seite 16

## Keine blaue Welle im Kongress

Die Demokraten hatten gehofft, in Senat und Repräsentantenhaus deutlich zu gewinnen. Danach sieht es jedoch nicht aus: Viele Kandidaten schnitten schlechter ab als erwartet.

**WASHINGTON** Es läuft für die Demokraten in den USA nicht nach Plan: Zwar haben sie beste Chancen, mit Joe Biden in den nächsten vier Jahren den Präsidenten zu stellen. Doch im Senat dürften sie hinter den Republikanern zurückbleiben, und in der grossen Parlamentenkammer, dem Repräsentantenhaus, zeichnet sich ab, dass die demokratische Mehrheit kleiner werden dürfte, wenn dann

alle Stimmen ausgezählt sind. Die «blaue Welle», die sich die Demokraten erhofft hatten, bleibt aus. Schaut man genauer hin, zeigt sich: Die Parteilinke hatte mehr Erfolg, Kandidaten des liberalen Flügels schnitten tendenziell schlechter ab.

Das Rennen zwischen den beiden Präsidentschaftskandidaten war gestern Abend derweil enorm knapp. Allerdings mit Vorteil für den Demokraten

Joe Biden: In Arizona und Nevada hatte er die Nase vorn, und in drei grossen Staaten an der Ostküste verschob sich der Auszahlstand mit der Zeit immer mehr zu seinen Gunsten. Der republikanische Amtsinhaber Donald Trump seinerseits verlangte, dass die Auszählung der Stimmen gestoppt wird: In mehreren Staaten reichte er dazu Klagen ein. *TA/ko*

Berichte Seiten 18 und 19

## Wetter

Hochnebel, später teilweise Auflockerung möglich.



Seite 20

### Inhalt

Todesanzeigen	8
Forum/Agenda	10
TV/Radio	12
Börse	15

Redaktion 026 426 47 47  
Abonnemente 026 347 30 00  
Inserate 026 347 30 01  
www.freiburger-nachrichten.ch



## SP lässt ihren Mitgliedern Wahlfreiheit

**FREIBURG** Zwar haben die SP-Mitglieder an ihrer Generalversammlung mit 37 gegen 24 Stimmen Ja gesagt zur Reform der Pensionskasse des Staatspersonals. In einer zweiten Abstimmung haben sie dann aber dennoch entschieden, für die kantonale Vorlage vom 29. November Stimmfreigaben zu empfehlen. Die Debatte brachte tatsächlich Zustimmung und Ablehnung zutage, zwischen einer bestmöglichen Lösung und unakzeptablen Einbussen für das Personal. Gegen die Vorlage sind die Juso und die SP 60+. *uh*

Bericht Seite 3



## Fussball

### Trainerwechsel beim SC Düringen

**DÜDINGEN** Rolf Rotzetter (Bild) ist nicht mehr Trainer beim SC Düringen. Der Tabellenletzte der 2. Liga interregional hat aus den schlechten Resultaten der Vorrunde die Konsequenzen gezogen und den 51-Jährigen per sofort beurlaubt. *ms/Bild ce*

Bericht Seite 11

**Jeckelmann**  
www.jeckelmannschuhe.ch



Hereinspaziert  
Theres Bächler

# Menschen leiden unter der Pandemie

Eine Studie der Uni Freiburg zeigt, dass das Risiko, psychisch zu erkranken, während der Corona-Pandemie erhöht ist. Die FN sprachen mit dem Studienautor über die Auswirkungen von Corona auf die individuelle und kollektive psychische Befindlichkeit.

Regula Saner

**FREIBURG** Peter Wilhelm ist Dozent am Lehrstuhl für Klinische Psychologie und Psychotherapie der Universität Freiburg. Er untersucht das Verhalten und Erleben der Menschen während der Corona-Pandemie. In einem ersten Schritt wurde das Befinden von Studierenden vor und während der ersten Corona-Welle verglichen. Entgegen der Erwartungen konnten zwar keine negativen Veränderungen beim Schlafverhalten und beim Alkoholkonsum festgestellt werden. Allerdings haben die Studierenden angegeben, sich während des Lockdown im Frühjahr psychisch stärker belastet zu fühlen. 18 Prozent der Studierenden waren gar so stark belastet, dass eine genauere klinisch-psychologische Abklärung erfolgen sollte. Vor Corona betrug der Anteil fünf Prozent.

**Peter Wilhelm, unter welchen Beschwerden litten die befragten Personen?**

Der Stress des Lockdown führte je nach Veranlagung und Vorgeschichte zu unterschiedlichen Beschwerden. Einige gaben an, sich auf grossen Plätzen oder auf der Strasse zu fürchten, sie hatten Suizidgedanken, sie fühlten sich leicht reizbar, verspürten Hoffnungslosigkeit angesichts der Zukunft. Das Entscheidende ist aber nicht so sehr, welche Beschwerden auftraten, sondern dass während des Lockdown wesentlich mehr Personen als vor der Pandemie in einem Ausmass an Beschwerden litten, das klinisch auffällig war.



Psychologe Peter Wilhelm. Bild zvg



Corona fördert Ängste und körperliches Missbefinden, aber auch Zwanghaftigkeit, Reizbarkeit und ein Gefühl der Entfremdung. Bild Aldo Ellena/a

**Worin liegt der Pandemiebedingte Stress genau?**

Corona bedroht die persönliche Gesundheit jedes Einzelnen und die Zukunft der Menschen. Zudem fallen Aktivitäten, welche ein positives Lebensgefühl wecken, weg.

**Die psychische Belastung führt aber nicht bei allen Menschen zu einer Erkrankung. Welche Personen zeigen sich resilienter?**

Grundsätzlich sind es Menschen, die weniger vorbelastet, weniger verletzlich sind, weil sie eine positivere Lebensgeschichte haben, weil sie mehr Freunde haben und nicht einsam sind und daher eine kollektive Stresssituation wie Corona besser bewältigen können.

**Und dennoch meint man hin und wieder so etwas wie eine kollektive Corona-Depression wahrzunehmen. Können Sie das auch feststellen?**

**«Die Corona-Pandemie ist eine Naturkatastrophe, vergleichbar mit einem Erdbeben.»**

Die Corona-Pandemie ist eine Naturkatastrophe, vergleichbar mit einem Erdbeben. Obwohl ein Erdbeben von kürzerer Dauer ist, hält auch dort die Unsicherheit der Menschen an, weil sie sich nicht zurück in ihre Häuser trauen. Die Pandemie ist auch vergleichbar mit einem Kriegereignis, verbunden mit Gefahren und Verlust für Güter und Leben. Die Pandemie verunsichert, weil sie die Zukunft weniger planbar macht. Wir erleben einen Kontrollverlust. Eine Verunsicherung, die in Richtung Depression geht, liegt auf der Hand. Denn wir verlieren die Möglichkeit, Dinge zu tun, die wir gerne machen – ausgehen, feiern, Freunde treffen, unbeschwert unterwegs sein. Eine Theorie zur Entstehung und Aufrechterhaltung von Depressionen besagt, dass diese eine Folge von Verstärkerverlust von Positivem sind. Wenn ich weniger Schönes erlebe, ziehe ich mich zurück und bin weniger aktiv. Die Stimmung geht immer mehr in den Keller.

**Was kann man dagegen tun?**

Wer in Quarantäne ist oder zu Hause bleiben muss, dem sind feste Tagesstrukturen zu empfehlen, ein fixer Schlafrythmus, eine gesunde Ernährung, Bewegung, und es ist darauf zu achten, dass man dennoch Dinge tut, die einem Freude bereiten. Auch sollten Kontakte aufrechterhalten werden, so gut es geht, sei es via die sozialen Medien oder per Telefon. Das klingt trivial, hilft aber, den Alltag zu strukturieren. Wichtig ist auch, das Geschehen zu relativieren, nach dem Motto: Zwar muss ich zu Hause bleiben, aber dafür bin ich noch gesund. Es geht darum, sich auf die positiven Aspekte zu konzentrieren.

**Was macht Corona mit der Gesellschaft?**

Ein Teil der Menschen fühlt sich beeinträchtigt und will nicht realisieren, wie gravierend Corona ist. Diese Menschen verharmlosen, was ja auch eine psychologische Stra-

tegie ist. Angemessener ist es, Corona nicht zu verharmlosen und der Wissenschaft und ihren Vorhersagen zu vertrauen. Zum Glück leben wir in einer Zeit, in der viel Wissen vorhanden ist. Als im Europa des 14. Jahrhunderts die Menschen massenweise an der Pest starben, war das nicht so. Die Ärzte der Zeit waren hilflos. Geisslerprozessionen fanden statt, weil die Krankheit als Strafe Gottes angesehen wurde. Oder es wurden Sündenböcke gesucht. Man machte die Juden für die Epidemie verantwortlich, verfolgte sie und brachte viele um. Auch heute suchen Menschen Sündenböcke für die Corona-Pandemie und glauben zum Teil an bizarre Erklärungen dafür, wie die Pandemie zustande kommt.

**Sind Spätfolgen der Corona-Pandemie zu befürchten? Werden wir uns je wieder die Hand geben?**

Ja, bestimmt. Im Moment lernen wir zwar, dass Nähe und Kontakt zu anderen gefährlich ist. Wenn ein wirksamer Impfstoff verfügbar ist, wird die Pandemie enden. Dann werden wir dieses Verhalten schnell wieder ablegen. Denn wir sind von der Evolution her so gebaut, dass wir in Gruppen leben. Wir brauchen Berührung, Austausch, Nähe.

Aufgrund der zweiten Corona-Welle wird die Studie zum Verhalten und Erleben der Menschen während der Corona-Pandemie verlängert. Gesucht werden dafür weitere Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Infos unter [www3.unifr.ch/psycho](http://www3.unifr.ch/psycho), Suchbegriff «Corona Pandemie Studie».

## Hilfsangebot

### Bei Stress melden

**+** Wenn Sie merken, dass sich Ihre Stimmung verschlechtert, wenn Sie zu nichts mehr Lust haben oder sich Ihr Verhalten ungünstig verändert hat, können Sie sich an die Psychotherapeutische Praxisstelle des Psychologischen Departements wenden (Telefon 026 300 76 55). *rsa*

# Gastro Freiburg fordert Nothilfe vom Kanton

Nach der Schliessung der Gastronomie-Betriebe fordert Gastro Freiburg den Staatsrat in einem Brief zum sofortigen Handeln auf.

Carole Schneuwly

**FREIBURG** Obwohl die Massnahme nicht unerwartet kam, war es für die Freiburger Gastronomen ein Schock, als der Staatsrat am Dienstag die erneute Schliessung der Restaurants beschloss. «Das Mass ist voll!», schrieb Gastro Freiburg unmittelbar nach der Bekanntgabe des Entscheids. Es brauche jetzt dringend staatliche Hilfe, um eine Konkurswelle zu verhindern. Sechs Millionen Franken seien in einem ersten Schritt nötig, damit die Lokale allein die Novembermieten bezahlen könnten (die FN berichteten).

## Neun Millionen Franken

Jetzt doppelt der Verband mit einem Brief an den Staatsrat nach, in welchem er konkrete Forderungen formuliert. Dabei hält er an der bedingungs-



Die Restaurants bleiben mindestens bis Ende Monat zu. Bild ce/a

losen Soforthilfe in der Höhe von sechs Millionen Franken für die Mietkosten fest. Zusätzlich fordert er drei Millionen Franken als Beitrag zu den weiteren Fixkosten der Betriebe. Dies sei «eine erste unverzicht-

bare Massnahme», heisst es im Brief. Diese Beträge seien unabhängig von den im Rahmen des Wiederankurbelungsprogramms bereits gesprochenen drei Millionen Franken zu leisten.

Weiter fordert Gastro Freiburg den Staatsrat auf, die Kurzarbeitsregeln der besonderen Situation anzupassen. Die Kurzarbeit helfe, Entlassungen zu vermeiden, es fielen aber dennoch erhebliche Kosten an. Der Kanton solle darum die Sozialabgaben und die Entschädigung von Ferien- und Feiertagen übernehmen. Zudem fordert Gastro Freiburg die Erweiterung des Begünstigtenkreises, die Verlängerung des vereinfachten Verfahrens und die Abschaffung der Vorankündigungs- und Karenzfrist. Und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die trotz allem entlassen werden müssten, sollten auch während der Kündigungsfrist eine Kurzarbeitsentschädigung erhalten.

Schliesslich bittet Gastro Freiburg den Staatsrat, sich im Rahmen der Vernehmlassung

zur Härtefallverordnung beim Bund für eine Ausnahme-regelung für das Gastgewerbe starkzumachen. Es brauche jetzt eine schnelle Reaktion, «um zu retten, was noch zu retten ist», schreibt Gastro Freiburg im Brief.

## «Alle sind betroffen»

«Die Situation ist sehr schlimm, und wir brauchen sofort Hilfe», sagt Muriel Hauser, Präsidentin von Gastro Freiburg. Jeder einzelne Gastbetrieb im Kanton sei betroffen: «Niemand hat ausreichend Reserven, um so etwas zu überstehen.»

Die bisherigen Massnahmen wie die Überbrückungskredite würden das Problem nur aufschieben. Ohne weitere Unterstützung seien mittelfristig drei Viertel aller Betriebe in ihrer Existenz gefährdet. Dass von der zweiten Schliessung

ausgerechnet die Monate November und Dezember betroffen seien, erschwere die Situation zusätzlich. Dies sei die umsatzstärkste Zeit des Jahres. Selbst wenn die Restaurants im Dezember wieder öffnen dürften, helfe das nicht weiter: «Solange man den Leuten sagt, sie sollen zu Hause bleiben, und keine Gruppenanlässe und Feste möglich sind, werden die Lokale leer bleiben.»

## 12000 Arbeitsplätze

Gastro Freiburg nutzt den Brief an den Staatsrat auch, um an die wirtschaftliche Bedeutung der Branche zu erinnern: Gastronomie, Barbetriebe und verwandte Bereiche generierten im Kanton normalerweise einen Jahresumsatz von 800 Millionen Franken und böten etwa 12000 Arbeitsplätze in 1600 Betrieben.